

Konsequenzen des Erfolgsdrucks : Quiz Show von Robert Redfort

Autor(en): **Midding, Gerhard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **37 (1995)**

Heft 198

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-866617>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Konsequenzen des Erfolgsdrucks

QUIZ SHOW von Robert Redford



Amerika war bereit, selbst Nonnen schauten erwartungsvoll zu. Das Ritual war in jeder Woche gleich: Der Umschlag mit den Antworten lag versiegelt in einem Safe, zuverlässige Sicherheitsbeamte brachten ihn ins NBC-Studio im Rockefeller Center, wo ihn ein überlegen lächelnder Quizmaster öffnete und seinen Kandidaten Fragen stellte, die die Grenzen des Allgemeinwissens immer spektakulärer hinter sich zurückliessen. Unerhörte Gewinnsummen warteten auf den, der die magische Grenze von 21 Punkten erreichte; sie beflügelten die Habgier des Publikums und steigerten die Umsätze der Sponsoren. Die Russen mochten den Amerikanern zwar mit ihrem Sputnik im All zuvorgekommen sein, im Rennen um die Publikumsgunst war das US-Fernsehen unschlagbar. Aber so treuhänderisch, wie der Safe, die Sicherheitsbeamten und der Quizmaster vermuten liessen, verwahrte das Fernsehen die Träume und Wünsche der Zuschauer nun doch nicht. Ein Skandal erschütterte Ende der fünfziger Jahre das Vertrauen in das neue Medium: Das Ratespiel «Twenty One» war ein ausgemachter Schwin-

del, bei dem die Fragen und Antworten mit den Kandidaten abgesprochen waren.

Jahrzehntelang befand das Kino den kleinen Bruder Fernsehen nur der Satire würdig oder entwarf erschreckend glaubhafte Visionen von seiner demagogischen Macht. Wenn sich Robert Redford in seiner vierten Regiearbeit nun einem der grössten Skandale der Fernsehgeschichte zuwendet, tut er das ohne Häme, vielmehr mit tiefer, und nicht nur retrospektiver, Skepsis. Der Blick zurück auf die Narrheiten der Frühzeit – zum Beispiel den legendären J. Fred Muggs, einen Schimpansen, der zusammen mit Dave Garroway die «Today Show» für NBC moderierte – hat nichts beruhigend Nostalgisches; der Bundesanwalt, der die Quiz Shows untersucht, muss am Ende feststellen: «I thought we were going to get television. Now television is getting us.» Paul Attanasios Drehbuch verknüpft die realen Ereignisse auf einen Zeitraum weniger Monate; zu Beginn der Handlung ist noch Herbert Stempel der regierende Champion. Der wenig telegene Stempel («That's a face for radio.») ist den Sponsoren und Pro-

duzenten mittlerweile ein Dorn im Auge: Er wirkt zu jüdisch, sieht zu unverblümt nach *underdog* aus. Eine hübsche Ironie will es, dass es in der Frage, die ihn zu Fall bringen soll, auch um einen klassischen *underdog* geht: den Oscar-Gewinner MARTY. In dem charismatischen Literaturdozenten Charles Van Doren finden die Produzenten einen Konkurrenten, der Stempel als Champion ablösen soll. Er hat zunächst Skrupel, sich auf das abgekartete Spiel einzulassen, schliesslich hat er einen Ruf zu verlieren: Er ist Spross der brillanten Van Doren-Dynastie, sein Vater ein angesehenere Literaturkritiker und Lyriker, sein Onkel gar Pulitzer-Preisträger, er selbst lehrt an der Columbia. Den Geldsummen kann er freilich nicht widerstehen, der Ruhm als Medienstar fängt an, ihn zu blenden. Immerhin gehören die Quiz Shows zu den wenigen Programmen des Fernsehens, bei denen Wissen – wenn auch nicht unbedingt Intelligenz – etwas gelten und die Quote steigern. Sein Vater begegnet dem Rummel mit Unverständnis, auch wenn er sich belehren lassen muss, dass heutzutage selbst James Thurber einen Fernseher

PLATZ STEH

Die Schweizer Kulturzeitung: 20 Seiten Literatur, Film, Theater, Kunst, Musik, Tanz, Kulturpolitik, Spielpläne und Ausstellungsdaten

Aus unserem Inhalt:

Film:

- Bei den Dreharbeiten zu Christoph Schertenleibs «Liebe Lügen»
- Dreissig Jahre Solothurner Filmtage

Kunst:

- Schweizer Nachwuchskünstler in Brüssel – EU-tauglich?

Musik:

- Daniel Schmid inszeniert am Opernhaus Zürich

Theater:

- Die Schriftstellerin Katharina Zimmermann porträtiert den indonesischen Regisseur Boedi S. Otong

Szene Schweiz:

- 9 Seiten Theater-, Konzert-, Kleinkunst- und Ausstellungsdaten aus der ganzen Schweiz

Schlagen Sie den Nein-Sagern ein Schnippchen: abonnieren Sie sich den eigenen monatlichen Kulturartikel!**



** STEHPLATZ jetzt erst recht. Mit untenstehendem Talon sind Sie dabei.
Anm. d. Red.

Bestelltalon

- Ich bestelle den STEHPLATZ ab sofort im Abonnement.
Fr. 40.– / Ausland: Fr. 50.– (10 Nummern)
+ 2% MWSt ab 1.1.95
- Ich bestelle ein Gratis-Probeexemplar

Meine Adresse:

Name

Strasse

PLZ/Ort

Einsenden an: STEHPLATZ, Postfach 934,
3000 Bern 9

Tel.: 031 302 20 74

Auch erhältlich im Kioskverkauf

hat, obwohl er blind ist. Es versetzt ihm überdies einen empfindlichen Stich, dass sein Sohn in kürzester Zeit ein Vielfaches seines eigenen Professorensalärs verdient. Der ehrgeizige Bundesanwalt Richard Goodwin wird auf Ungereimtheiten in den Spielformen aufmerksam, er beginnt deren Inszenierung zu durchschauen und deckt immer tiefere Schichten des Betrugs auf. Er will zunächst nicht begreifen, dass der von ihm bewunderte Van Doren sich zum Komplizen hat machen lassen.

Attanasios Drehbuch akzentuiert – ebenso wie seine Adaption von DISCLOSURE – die korrumpierenden Konsequenzen des Erfolgsdrucks, erzählt von einem Dilemma in Kaskaden. Keine der Figuren handelt aus wirklich uneigennützigem Beweggrund; die rigiden Prinzipien des Vaters – das Fernsehen liegt für ihn auf einem derart niedrigen kulturellen Niveau, dass dort nicht einmal moralische Kategorien gültig sind: «Cheating on a quiz show is like plagiarizing a comic strip» – machen ihn zwar zu einer moralischen Instanz, aber nicht zum Zentrum des Films. Geschickt zieht das Drehbuch auch Parallelen zwischen den Shows und den Anhörungen vor dem Senatsausschuss, der sie untersuchen soll: In beiden geht es

um abgesprochene Antworten. Die Dialoge überprüfen konsequent die Verbindlichkeit von Sprache, von Worten, bis hin zu der vorschnellen Vertraulichkeit jener uramerikanischen Angewohnheit, einander mit dem Vornamen anzureden. Überdies keine schlechte Metapher für die "Intimität" zwischen dem Massenmedium und seinem Publikum. Redford, durch dessen Regiearbeiten sich kontinuierlich das Thema des In-Frage-Stellens und Sich-Lösens von Vorbildern und Autoritäten zieht, hat das als moralisches Charakterdrama inszeniert. Man spürt, dass er sich am stärksten für Charles Van Doren interessiert; er erinnert sehr an Hubbell Gardiner, dem in *THE WAY WE WERE* auch alles unverdient leicht fiel und der dazu verdammt war, ein Leben der lässlichen Kompromisse zu führen. Ralph Fiennes spielt ihn als Betrüger unter Vorbehalt, er setzt Pausen, "leere" Augenblicke, in denen er nach einem ehrlichen Ausdruck, einer Haltung sucht. Redford hat den Film exzellent besetzt, vor allem hat er Gesichter gefunden, deren Ambiguität perfekt in die fünfziger Jahre passt.

Lässt sich ein solches Ereignis hochrechnen auf das Klima einer ganzen Epoche? QUIZ SHOW versam-

melt Details, die nicht nur Zeitkolorit beschwören, sondern präzise eine Atmosphäre rekonstruieren. Bobby Darins mit Verve vorgetragene Interpretation von «Mack the Knife» kündigt während des Vorspanns nicht nur an, dass bald die Skrupellosigkeit ihre Haifischzähne zeigen wird, sie situieret den Film schmissig und augenblicklich in den späten Fünfzigern. (Im Abspann liefert Lyle Lovett eine aktuelle, verkaterete Version des Lieds nach.) Der Chrysler 300, den Goodwin zu Anfang begehrt umkreist, lässt erahnen, welche mächtigen Triebfeder Statussymbole gerade damals waren. Die Eisenhower-Jahre waren eine Epoche der Restauration der konservativen Grundwerte; ihr Selbstverständnis wurde jedoch nach und nach erschüttert. QUIZ SHOW plazierte seine Fabel stimmig zwischen zwei dieser Erschütterungen: Er akzentuiert die Nachwirkungen der Hexenjagd McCarthys und schildert das Klima, das es ermöglichte, dass auch der Präsident jahrelang die Öffentlichkeit betrogen und ihr die Spionageflüge der U2 über der Sowjetunion verheimlicht hatte.

Gerhard Midding



Die wichtigsten Daten
zu QUIZ SHOW:

Regie: Robert Redford;
Buch: Paul Attanasio, nach dem Buch «Remembering America: A Voice from the Sixties» von Richard N. Goodwin; Kamera: Michael Ballhaus, A.S.C., Kamera-Operator: Florian Ballhaus; Kamera-Assistenz: Susan Starr, Bobby Mancuso;

Schnitt: Stu Linder;
Produktionsdesign: Jon Hutman; Art Director: Tim Galvin; Kostüme: Kathy O'Rear; Make-up: Sharon Ilson; Frisuren: Bunny Parker-Adamson; Musik: Mark Isham; Ton-Mischung: Tod A. Maitland.

Darsteller (Rolle): John Turturro (Herbie Stempel), Rob Morrow (Dick

Goodwin), Ralph Fiennes (Charles Van Doren), Paul Scofield (Mark Van Doren), David Paymer (Dan Enright), Hank Azaria (Albert Freedman), Christopher McDonald (Jack Barry), Johann Carlo (Toby Stempel), Elizabeth Wilson (Dorothy Van Doren), Allan Rich (Robert Kintner), Mira Sorvino (Sandra Goodwin), George Martin (Chairman),

Paul Guilfoyle (Lishman), Michael Mantell (Pennebaker), Byron Jennings (Moomaw), Ben Shenkman (Childress), Timothy Busfield (Fred), Jack Gilpin (Jack), Bruce Altman (Gene), Martin Scorsese (Sponsor), Barry Levinson (Dave Garroway).

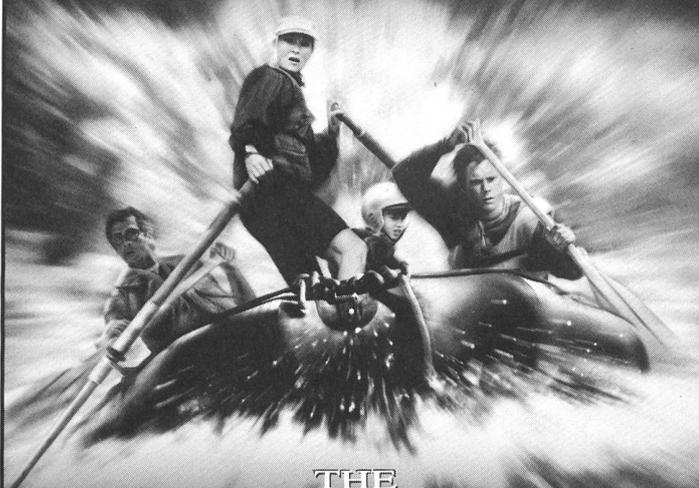
Produktion: Hollywood Pictures; Produzent: Robert

Redford, Michael Jacobs, Julian Krainin, Michael Nozik; Co-Produzenten: Gail Mutrux, Jeff McCracken, Richard N. Goodwin; ausführende Produzenten: Fred Zollo, Richard Dreyfuss, Judith James. USA 1994. 35mm, Farbe, Dolby SR, Dauer: 130 Min. Verleih: Buena Vista International, München, Zürich.

Vom Regisseur des Erfolgsfilms "THE HAND THAT ROCKS THE CRADLE"
("Die Hand an der Wiege")

MERYL STREEP KEVIN BACON DAVID STRATHAIRN

Es sollte nur ein Urlaub sein.



THE
RIVER WILD
AM WILDEN FLUSS

UNIVERSAL FILM

JETZT IM KINO



PIRELLA GÖTTSCHE LOWE

URGENCES

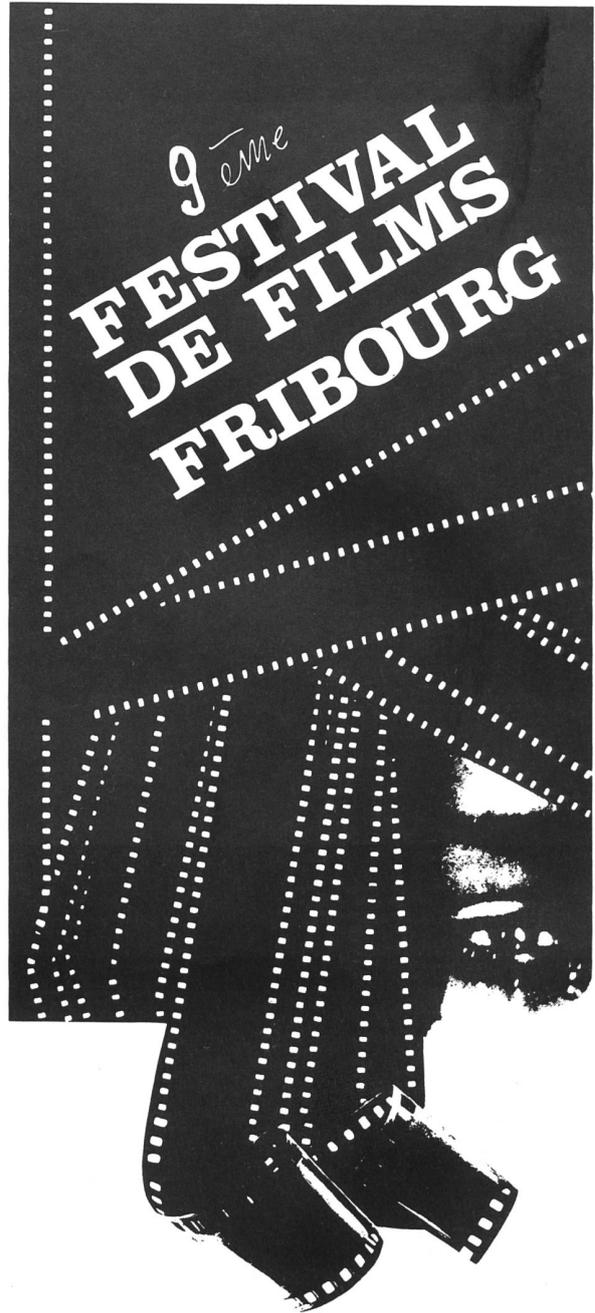
La facture de l'hôpital creuse un trou dans votre budget. Votre rente est insuffisante. Pour les cinéastes dans l'embarras: le fonds de solidarité.

Société suisse pour
la gestion des droits
d'auteurs d'œuvres
audiovisuelles



**Nous protégeons vos
droits sur les films**

Bureau romand
Rue St.-Laurent 33
CH-1003 Lausanne
Tél. 021 323 59 44
Fax 021 323 59 45



9ÈME
**FESTIVAL DE FILMS
DE FRIBOURG**

5 AU 12 MARS 1995

FILMS D'AFRIQUE, D'ASIE ET D'AMÉRIQUE LATINE

SUIVI DU CIRCUIT "LES FILMS DU SUD"
(DANS LES PRINCIPALES VILLES DE SUISSE)

SECRETARIAT: RUE LOCARNO 8, 1700 FRIBOURG
TÉL. 037/22.22.32; FAX 037/22.79.50

